

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **21 (1979)**

Heft 2: **Mütter von behinderten Kinder**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

heiten, oder besonderen belastungen. Regional müssten diese heime sein, damit die behinderten in der nähe blieben, der anfahrtsweg kurz und die heime klein und familiär wären. Ein solches heim sollte die seelisch-gemüthafte empfindungen der schwerstbehinderten anregen. Sie sollen geeignete therapie erhalten, z.b. baden, sich in der gruppe betätigen, so dass das in harter arbeit erlernte nicht verloren geht, und die mühsam geweckte seele nicht in völliger stumpfheit versinkt. Es sollte dort dauerplätze zur entlastung der eltern, wo die kinder kurzfristig und ohne vorherige anmeldung hingebacht werden können. Die kosten dürften nicht zu hoch sein, institutionen, kirchgemeinde, gemeinde, kanton und IV sollten träger sein.

Ruckstuhl rufen die eltern schwerstbehinderter auf:
Schliesst euch zusammen in elternvereinigungen und fordert regionale förderungsheime, wenn ihr nicht wollt, dass eure kinder an ungeeigneten pflegeplätzen verkümmern!

Eine behinderte familie braucht hilfe. Man muss sie auch annehmen können, da ist falscher stolz durchaus fehl am platz. Ruckstuhl finden immer leute, die sie entlasten, aber sie suchen sie auch. Das braucht ebenfalls einsatz. Frau ruckstuhl lädt die leute ein und erklärt ihnen an einem einführungsnachmittag die probleme um Brigitte, so dass sie dann wissen wie mit ihr umgehen, wenn sie sie hüten.

Es wird sehr viel getan in guter absicht, aber leider zu wenig überlegt. Ruckstuhl haben viel gelernt durch Brigitte, auch viele menschen kennengelernt. Sie wissen, dass sie hilfe bekommen, aber nur dann, wenn sie sich auch darum bemühen. Sie hoffen, dass ihr plan vom regionalen förderungsheim verwirklicht werden kann. Dazu braucht es leute, die ihre idee unterstützen. Sie haben auch schon die gelegenheit gehabt, mit politikern zu sprechen und festgestellt, dass die herren politiker sehr mangelhaft über diese probleme orientiert sind.

Es bleibt eine grosse aufklärungsarbeit zu tun. Lohnt sich all der aufwand überhaupt? Von zeit zu zeit stellt sich frau Ruckstuhl diese frage. Dazu kommen ihr all die fortschritte in den sinn und sie meint, ein mensch, der doch auch freude zeigen kann, und anteil nimmt an der umwelt, ist sicher auch leichter und befriedigender zu pflegen, als einer, der ganz stumpf ist.

Barbara Zoller, Dapplesweg 17, 3007 Bern

Mütter von Behinderten entlasten

Seit kurzem gibt es in der stadt Zürich und im bezirk Meilen einen "entlastungsdienst für familien mit behinderten". Dieser wurde von betroffenen elterngruppen in zusammenarbeit mit Pro Infirmis ins leben gerufen.

Wohin können sich interessenten wenden?

Angelo Scudeletti,
Meilen und Zürich (bis ende februar) 910 12 30; fürs Oberland 932 21 01.
für Winterthur (052) 38 15 64; für Horgen 710 81 15;

Aus "Tages-Anzeiger"



Solidarität
zwischen
Müttern

